



Elisabeth Flunger, Foto: Hotel Pupik

Kunsthochburg

Hotel Pupik, St. Lorenzen/Scheifling, 16. bis 18. August

Ein ungewohnter Sommer in der ansonsten gern verregneten Obersteiermark erlaubt diesmal ein neuzeitliches Happening in der Schwarzenberg'schen Meierei von Schratzenberg und eröffnet tagsüber die Alternative zwischen Furtnersee und einem Flussbad in der Mur. Um davon erfrischt und von der basiskommunistischen Volkküche gestärkt, vom Pupik-Hotellier Heimo Wallner durch die diesjährigen Artefakte der Artists-in-Residence geführt zu werden. Als besonders reichhaltig und wie gewohnt undogmatisch erweist sich die Bildende Kunst, die von rund einem Dutzend Künstlerinnen bis zu einem Monat vor Ort erarbeitet wurde. Das Spektrum reicht vom artifiziellen, aus Pokalen und Alltagsgegenständen fabrizierten Zwiebelturm (Adrian Brun) bis hin zu den Wespen- und Bienenwaben-Kunststücken von Milica Stojanov und Vladimir Peric, der heuer den serbischen Pavillon der Biennale Venedig bespielt und der auch mit einer älteren Arbeit, der *Fast Food*-Installation (mit

einer Steinschleuder werden Mozartkugeln auf eine menschenförmige Zielscheibe geschossen), vertreten ist.

Gleichberechtigt dazu und nicht selten in fließenden Übergängen findet der konzertante Part im Hotel Pupik statt. So erweist sich das Cello-Solo von **Clementine Gasser**, nach 14 Pupik-Tagen offensichtlich blendend präpariert, als enorm vielgestaltig, reich an Konturen, Flächen und Farben. Gasser gelingt hier das Kunststück, Virtuosität mit erkennbarer Lust am Experiment zu koppeln. So gesehen, ein idealer Auftakt – der mit der Premiere von **K.plus** (Mira Lu Kovacs, Ritsche Koch, Lukas Kranzelbinder) eine schlüssige Fortsetzung findet. K.plus versammelt eine smarte bis riskante Stimme mit und ohne Text, eine so offensiv wie facettenreich geblasene Trompete und als Rückgrat einen markanten Kontrabass, griffig, zupackend, muskulös. Das klingt leger und ganz bei der Sache zugleich. Eine Ent-

deckung, nahe am offenen Jazz gebaut, aber open minded in vielerlei Hinsicht.

Neben hübschen, wenngleich nicht umwerfenden Aufführungen, wie etwa der Fotofilmusik von Hans W. Koch & Josef Novotny, die auch im Ensemble caput (samt Heimo Wallner, Lukas Kranzelbinder & Paul Skrepek) mitwirken, dem Duo Toiture von Corinne René & Philippe Lauzie sowie dem wie immer impressiven, bereits zigsten Notebook-Film-Politik-Noise-Gemisch von Phill Niblock, gewinnt **Elisabeth Flunger** solo die große Poesie aus altem Metall. Allein die Ansammlung der Materialien hat skulpturalen Mehrwert. Den akustischen klopft sie Stück für Stück ab – und am Ende räumt sie resolut und unter großem Geschepper den ganzen Schrott aus dem Raum ins Freie. Phänomenal.

Zweimal ist die erstaunliche Geigerin **Tiziana Bertoncini** zu bewundern. Einmal im aparten Rotlichtsetting, wenn sie mittels Geige, Stimme und Zuspieldungen, deren Klangquellen in den besten Momenten nicht zuordenbar sind, präzise Kunst produziert. Knapp formuliert, aber von außerordentlich musikalischem Reichtum. Zum zweiten Mal tags darauf mit **Thomas Lehn** in der Murauer Kapuzinerkirche, wo sie vergleichsweise rau und ruppig, wild bis mild fiedelt, während Lehn die von Walter Vonbank gebaute Orgel als ausgewachsenen Synthesizer interpretiert und ihm allerlei alt-futuristische Sounds entlockt, die genauso von einem Atari-Saurier herrühren könnten. So zeigt sich das Hotel Pupik 2013 von seiner besten, weil multipelsten Seite. Die Initiative des Vereins O.R.F. (offen.real.fundamental) wird diesmal freundlicherweise besonders gut besucht, ihr künstlerischer Output ist Bestandteil einer sozialen Skulptur sondergleichen. ■